

Loretto post



Ein Blick auf unser Viertel

Nr. 4/Oktober 2009

DURCHBLICK Straßennamen im Loretto Die Gölzstraße S. 3	EINBLICK Kennen Sie schon ... Das Ki-Dojo S. 4	WEITBLICK Wir berichten aus aller Welt Frauenkampagne im Iran S. 6	AUGENBLICK Die nächsten Termine S. 7
--	--	--	---



Blick vom Steigerwagen auf das Lorettofest 2009

BLICKFANG

Editorial



Liebe Nachbarinnen und Nachbarn im Loretto!

Auch in der vierten Ausgabe der Lorettopost wollen wir wieder Wissenswertes und Interessantes aus dem Loretto berichten. Wir stellen Ihnen den Namensgeber der Gölzstraße vor, Sie erfahren Genaueres über das Ki-Dojo und auf der Seite WEITBLICK etwas über die Frauenkampagne im Iran. Anstelle der Kinderseite können Sie sich mit schönen Bildern noch einmal an das diesjährige Lorettofest erinnern. Ein paar Sätze sollten auch über unsere neuen Blumenkübel zu lesen sein, die ja (noch) recht harmlos aussehen, aber schon viel erzählen könnten. Ich schrieb also: Für ein funktionierendes Dorf fehlt uns ja noch einiges, aber die ersten sechs offiziellen Blumenkübel zur Verschönerung haben wir nun endlich. „Willst du wirklich, dass das hier ein Dorf ist!?“ wurde ich gefragt. Spontan habe ich mit „Ja!“ geantwortet. Doch das hat mir dann keine Ruhe mehr gelassen. Mit Dorf verbindet sich ja auch vieles, was ich mir natürlich gar nicht wünsche. Ich wünsche mir keine kleinteiligen Verhaltensvorschriften à la Kehrwoche am Samstag, gerade kein ewiges Ausgeschlossen- Bleiben wie mancherorts die „Neigschmeckte“, keine unausgesprochenen Vorstellungen dazu, wie man sein muss, um dazu zu gehören. Ein Dorf ist aber auch eine überschaubare Einheit und bietet, weil viele sich kennen, die Möglichkeit zu Gemeinschaft. Das hatte ich gemeint. Die Wege zueinander (zumindest die äußeren) sind nicht weit. Das ist eine gute Voraussetzung dafür, ein Miteinander zu entwickeln. Ich bin der Überzeugung, dass wir dieses Miteinander dringend brauchen bei der Suche nach einer sozial- und naturverträglichen Lebensweise. Ich bin auch der Überzeugung, dass die Menschheit nur eine Chance hat, wenn es uns gelingt, eine Kultur des Ausreichenden (ein Begriff von André Gorz) zu entwickeln. Das geht nur gemeinsam. Dafür brauchen wir überschaubare Einheiten, in denen man in einem ganzheitlichen Sinn leben kann. Für ein gelingendes Ganzes brauchen diese Einheiten aber auch gute und vielfältige Verbindungen nach außen. Je länger ich darüber nachdenke desto mehr bin ich davon abgekommen, mir ein Dorf zu wünschen. Wenn es darum geht, Neues zu entwickeln, passt Viertel besser. Ein Viertel ist ein Teil vom Ganzen.

Ich wünsche Ihnen einen bunten Herbst!

Ihre Sabine Eulerich-Gyamerah
1. Vorsitzende des Vereins Loretтина e.V.

PS: Leider waren wir mit unserer Suche nach finanzieller Unterstützung der Lorettopost und möglichst auch dem Druck auf umweltfreundlichem Papier bisher nicht erfolgreich. Vielleicht fällt Ihnen ja doch noch eine Möglichkeit ein, uns zu unterstützen.

Impressum:

Die Lorettopost erscheint
zweimal jährlich
im April und im Oktober
Herausgeber:
Loretтина e.V.
Ruth-Marx-Str. 5
72072 Tübingen
lorettina-tue@web.de
www.lorettifest.de

Redaktion:
Sabine Eulerich-Gyamerah
(verantwortlich)
Berrin Cep
Margot Kaiser-Braue

redaktionelle Bearbeitung:
Ute Kaiser

Gestaltung:
Andreas Greis
Gudrun de Maddalena
Uli Gleis (Schriftzug Loretto)
artif orange

Druckabwicklung
artif orange

Bildnachweis:
1,7,8 Yvonne Berardi
5 www.aikikai-tuebingen.de
3 Harry Wassmann

Straßennamen im Loretto

Die Gölzstraße

Viele Straßennamen gibt es nicht im Loretto. Außer Loretto(platz), wozu Sie die ausführliche Geschichte auf unserer Homepage lesen können, gibt es die Lilli-Zapf-Straße, die Ruth-Marx-Straße und die Gölzstraße. Diese drei Menschen, an die durch unsere Straßennamen erinnert werden soll, wollen wir Ihnen der Reihe nach vorstellen. Alle drei Namen sind in ganz unterschiedlicher Weise mit der Geschichte der Tübinger Juden verbunden. Für diesen Artikel zur Gölzstraße bedanken wir uns ganz herzlich bei Frau von Streit.

Die Gölzstraße und ihr Namensgeber

Im Januar 1996 beschloss der Tübinger Gemeinderat, eine Straße im Lorettoviertel „Gölzstraße“ zu nennen. Was hat es mit diesem Namen auf sich - wer war Richard Gölz?

Er wurde 1887 in Stuttgart geboren. In seinem pietistisch geprägten Elternhaus spielte die Musik eine wichtige Rolle. Nach dem Abitur studierte er am Tübinger Stift Theologie und Kirchenmusik. Nach verschiedenen Pfarrstellen wurde er 1920 Musikdirektor am Tübinger Stift.

Als Organist machte er sich einen Namen und war stolz und glücklich, als sein Freund der „Urwalddoktor“ Albert Schweizer, 1929 an seiner Stiftskirchenorgel spielte. Während des Dritten Reiches trat er vehement für die „Bekennende Kirche“ ein und kam mehr und mehr mit den Nazis in Konflikt. Enttäuscht und entsetzt über den geringen Widerstand der Kirche gegen das Naziregime kehrte er in den Pfarrdienst zurück und wurde 1935 Pfarrer in Wankheim.

Hier hatte er Gelegenheit, sich einer Gruppe von evangelischen Pfarrern anzuschließen, die in einem ausgeklügelten Netz Juden halfen, unterzutauchen. Als „Ausgebombte“ wurden sie auf etwa 20 ausgesuchte Pfarrhäuser verteilt, mit falschen Papieren versorgt und nach etwa drei Wochen weiter geschleust, Ehepaare getrennt. Jeder Beteiligte wusste so wenig wie möglich, nicht einmal Namen. Zunächst ging dank der Verschwiegenheit und der Unterstützung der Dorfbewohner alles gut. Die Untergetauchten gaben sich so natürlich wie möglich, ließen sich auch im Ort sehen. Da im Pfarrhaus immer viel Besuch ein und aus ging, fielen diese Gäste zunächst nicht auf. Aber einen Tag vor

Weihnachten 1944 wurde Richard Gölz denunziert und ins KZ nach Welzheim im Schwäbischen Wald gebracht. Dort hielt er seinen Mithäftlingen die vorbereitete Weihnachtspredigt! Nach seiner Entlassung kehrte er abgemagert in einem 80 Kilometer langen Fußmarsch heim.

Nach dem Krieg begann er, sich mit der russisch-orthodoxen Kirche zu beschäftigen und ließ sich 1949 zum serbisch-orthodoxen Priester weihen. Er verließ Wankheim und seine Frau und ging 1958 in die USA, wo er als Priester in Milwaukee bis zu seinem Tod 1975 lebte.

Was bleibt von Richard Gölz? Außer seiner Bedeutung für die evangelische Kirche und die Kirchenmusik vor allen Dingen sein Einsatz für die Menschlichkeit - ein Retter der Verfolgten. Er schonte nicht Gesundheit und Leben, um Juden während des Naziregimes zu helfen.



R. Gölz an der Stiftskirchenorgel

Kennen Sie schon ...

Das Ki-Dojo



Ki - das ist nach unserem Verständnis vielleicht am ehesten Lebensenergie. Das Schriftzeichen für Ki drückt so unterschiedliche Begriffe aus wie: Geist, Gemüt, Stimmung, Aufmerksamkeit, Temperament, Absicht, Neigung, Disposition, Dampf, Luft, Atmosphäre, Geschmack oder auch: Aroma. Ein Dojo wird verstanden als Ort zum Üben des Weges (Do), als Trainingsraum, auch als heilige Stelle.

Das Ki-Dojo in Tübingen ist - als städtische Einrichtung - ein Zentrum für bewegungsorientierte Jugendarbeit.

Hier findet man:

- Information, Beratung und Vermittlung von Sport- und Bewegungsangeboten
- Die Koordinationsstelle für Sport- und bewegungsorientierte Angebote
- Kooperation mit Schulen, Jugendeinrichtungen und Vereinen
- Soziale Praktika, Schüler/innen-Betreuung
- Räume für Vereine und Gruppen für Kampfkünste, Meditation, Sport etc.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden stadtteilübergreifende Projekte und Aktionen angeboten. Regelmäßig gibt es Bogenschießen, Ballsport, Holzwerkstatt, Kampf- und Bewegungskünste.

Adresse: Lorettoplatz 2

Ansprechpartner: Wilhelm Niethammer, Telefon 07071/38312

Michael Weyhing - Koordinationsstelle, Telefon 07071/364059

Wir sprachen mit Wilhelm Niethammer, Initiator des Ki-Dojo

Lorettopost: Kaum jemand, den wir gesprochen haben, wusste, was „Ki-Dojo“ bedeutet. Die meisten denken, es handle sich um eine asiatische Sportart.

Wilhelm Niethammer: Das Wort kommt aus dem Japanischen und bedeutet „Übungsraum für Lebenskraft“.

Lorettopost: Das ist ja eine gute Beschreibung für das, was im Ki-Dojo stattfindet! Wer hatte die Idee dazu, wie kam es - und wann - zu dem Ki-Dojo im Loretto?

Wilhelm Niethammer:

Ich hatte die Idee, aber das hat eine längere Vorgeschichte.

Ich bin diplomierter Sozialarbeiter und Aikido-Lehrer. Seit 30 Jahren bin ich bei der Stadt im Rahmen der offenen Jugendarbeit zuständig für spezielle Arbeiten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Viele Jahre war das Einzelfallhilfe, das heißt, ich arbeitete mit Jugendlichen, meist arbeitslosen, die nach Klinikaufenthalt - zum Beispiel in der Psychiatrie - nicht mehr nach Hause konnten.

Seit 1991 änderte sich das Aufgabenfeld, seitdem arbeite ich mit Gruppen, die für Kinder und Jugendliche aus der ganzen Stadt offen sind.

Lorettopost: Was waren das für Gruppen - und wie kam das Loretto ins Spiel?

Wilhelm Niethammer:

Ich trainierte Fußballgruppen auf Spielplätzen, auf den Neckarwiesen, und Aikido im Epplehaus. Es wurden immer mehr Teilnehmer und wir brauchten dringend Räume. Frau Maier-Dölle, damals Leiterin des Sozialamtes, half bei der Suche, und so kamen wir Anfang 1991 auch aufs Loretto.

Damals stand noch keines der neuen Häuser. Im Gebäude der jetzigen Volkshochschule lebten 600 Asylbewerber und im jetzigen GSW-Haus 350 Aussiedler. *(Anm. d. Red. Das heißt in diesen beiden Häusern lebten damals etwa so viele Menschen wie heute im ganzen Viertel).* Das Haus hier war in einem desolaten Zustand. Der internationale Bund für Sozialarbeit, der Räume für Deutschkurse suchte, fand das Haus ungeeignet, weil viel zu heruntergekommen. Im September 1991 schauten wir das Haus an. Mir war sofort klar, dass sich etwas daraus machen ließ - ich behielt gleich den Schlüssel.

Der Gemeinderat gab dann grünes Licht, einen Zuschuss von 220.000 DM, die Kreissparkasse spendete noch 5.000 DM und wir legten los.

Lorettopost:

Das war nicht sehr viel Geld, wenn man sieht, was jetzt daraus entstanden ist.

Wer waren die „wir“?

Wilhelm Niethammer:

Zuerst arbeiteten mit mir zwei Langzeitarbeitslose von der Neuen Arbeit, dann kamen Ehrenamtliche: Mitglieder von Vereinen, die jetzt hier üben, Jugendliche, die ich betreute, Sportskameraden.

Lorettopost:

Und wann konnte mit dem Üben begonnen werden?

Wilhelm Niethammer:

Zuerst haben wir im Freien geübt. Am Haus wurde ein Schild aufgestellt: Kazonga - Bewegungs- und Therapieräume des Sozialamts - Ki-Jutsu + Aikido, damit die Leute wussten, dass hier was ist. Es kamen sofort Leute, die Sport treiben wollten, aber ich sagte: „Erst schaffa, dann trainiera“. So halfen Leute aus der ganzen Stadt, die Räume herzurichten.

Lorettopost: Was bedeutet Kazonga?**Wilhelm Niethammer:**

Gar nichts! Ich habe das Wort erfunden. Wenn Leute fragten, was wir machen, habe ich geantwortet: Kazonga. Dann waren sie meistens zufrieden. Am 6. März 1992 fand das erste offizielle Training im ersten Neuen Trainingsraum statt. Inzwischen haben wir drei weitere Trainingsräume, Büros und eine Teeküche. Eine angenehme Atmosphäre ist mir wichtig.

Lorettopost:

Die Räume sind wirklich beeindruckend! Wer nutzt sie jetzt?

Wilhelm Niethammer: Zurzeit sind hier 14 Gruppen, Vereine und Privatleute. Sie üben unterschiedliche Kampf- und Bewegungskünste wie Karate, Aikido, lebendige Schwertkunst, Thai-Chi, Feldenkrais. Auch die Polizei trainiert hier Abwehr- und Zugriffstechniken.

Lorettopost:

Wer arbeitet außer Ihnen noch hier?

Wilhelm Niethammer:

Ein Ein-Euro-Jobber als Hausmeister, ein Praktikant, die Trainer und seit 2004 Herr Weyhing. Er ist zuständig für den Arbeitsbereich Sport- und Bewegungskultur und Prävention. Das gehört zum Fachbereich Jugendarbeit der Stadt.

Lorettopost:

Wir haben gehört, dass Sie auch mit Schulen kooperieren. In welcher Form?

Wilhelm Niethammer:

Wir machen gemeinsam mit den Lehrern Sportunterricht für Förderschulen und betreuen Kinder, die von der Schule ausgeschlossen sind. Mit ihnen mache ich keinen Kampfsport oder Selbstverteidigung, sondern das sind eher Selbstfindungsübungen. Übungen zu Nähe und Distanz. Ganz wichtig ist mir Deeskalation.

Lorettopost:

Gibt es da nicht auch Probleme?

Wilhelm Niethammer:

Kaum. Unsere Autorität wird von den Jugendlichen anerkannt. Wir brauchen nicht autoritär zu sein. Konflikte, die entstehen, werden einvernehmlich gelöst.

Lorettopost:

Wie wirkt sich Ihre Arbeit aus?

Wilhelm Niethammer:

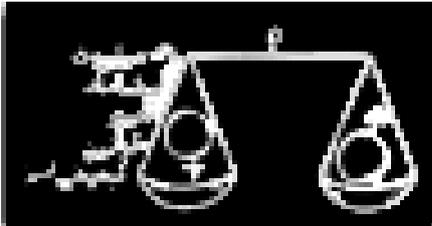
Die Rektoren geben nach einer gewissen Zeit immer Rückmeldung. Es freut mich, dass diese und auch die der Eltern in den allermeisten Fällen sehr positiv ist.

Lorettopost: Herr Niethammer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



Frauenkampagne im Iran

Nach den Präsidentschaftswahlen am 12. Juni 2009 im Iran erreichten uns tagelang Berichte über massive Proteste gegen den fragwürdigen Ausgang dieser Wahlen. Doch nicht erst seit diesem Ereignis gibt es eine Protestbewegung im Iran. Vor allem Frauen verleihen ihrem Unmut über die Ungleichbehandlung gegenüber den Männern Ausdruck und äußern ihre Wünsche auf Veränderungen - friedlich, aber nachdrücklich. Seit 2006 gibt es eine landesweite Unterschriftenkampagne, in der Frauen insgesamt zehn Gesetzesänderungen für mehr Gleichberechtigung fordern.



Übersetzung:
1 Million Unterschriftenkampagne für Gleichberechtigung

Lorettopost sprach mit einer in der Kampagne engagierten Iranerin.

Im September 2006 trafen sich auf dem Platz „Haft-e Tir“ in Teheran einige Frauen, um über die fehlenden Frauenrechte zu diskutieren. Sehr schnell wurde diese friedliche Zusammenkunft von der Polizei gewaltsam aufgelöst. Einige Demonstrantinnen wurden geschlagen, viele inhaftiert. Nach diesem Ereignis beschlossen die Frauen, für die Forderungen nicht mehr auf die Straße zu gehen. Einige prominente Frauen wie die Friedensnobelpreisträgerin von 2005, Shirin Ebadi, sowie Rechtsanwältinnen, Künstlerinnen, Schauspielerinnen, Journalistinnen und Lehrerinnen riefen eine Kampagne ins Leben. Deren Ziel ist es in erster Linie, die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern aufzuzeigen und eine Veränderung zu bewirken. Die Kampagne ist ausdrücklich nicht gegen den Islam gerichtet, sondern setzt sich für eine moderate Form des Islam ein. Bei Informationsveranstaltungen klären Initiatorinnen und Mitarbeiterinnen der Kampagne die iranische Bevölkerung über die Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten in der Gesetzgebung auf. Eine Broschüre informiert über die gewünschten Gesetzesänderungen.

Der wichtigste Teil der Aktion ist eine Unterschriftenliste. Damit wird bezweckt, symbolisch eine Million Unterschriften von Unterstützern der Kampagne zu sammeln, um sie dann als Petition dem Parlament vorzulegen.

Viele Gesetze im Iran, die das Zusammenleben von Frauen und Männern regeln, basieren zum Teil auf islamischem Recht. Die Gesetze sind meist klar formuliert. Wie in der weltlichen Justiz sind sie jedoch Auslegungssache. Ihre Anwendung erfolgt oft willkürlich.

Geradezu entrechtet sind Frauen im Zusammenhang mit Heirat, Scheidung und Sorgerecht. Ein Vater kann seine Tochter dazu zwingen, vor ihrem 13. Lebensjahr zu heiraten. Sogar wenn sie volljährig ist, kann sie nur mit Erlaubnis des Vaters oder nach dessen Tod mit Erlaubnis eines männlichen Verwandten heiraten. Stirbt der Ehemann, so geht das Sorgerecht für die Kinder an den Großvater väterlicherseits, bzw., wenn der Großvater auch schon verstorben ist, an den Bruder des Ehemanns. Diese männlichen Verwandten können darüber bestimmen, ob die Mutter das Sorgerecht für die Kinder erhält oder nicht.

Das Recht zur Scheidung liegt bei den Männern. Eine Frau kann sich nur in wenigen Ausnahmefällen, z.B. wenn der Ehemann drogenabhängig oder geisteskrank ist, scheiden lassen. Die Beweislast liegt bei den Frauen. Nach der Scheidung geht das Sorgerecht an den Mann. Der Sohn kann bis zu seinem vierten Lebensjahr und die Tochter bis zu ihrem sechsten Lebensjahr bei der Mutter bleiben. Als Garantie für eine finanzielle Absicherung wird für die Frau vor der Hochzeit ein Geld- oder Sachbetrag vereinbart, der im Falle einer Scheidung ausgezahlt werden muss. Diese Abmachung wird vielfach nicht eingehalten. Will eine Frau sich scheiden lassen, wird oft die Verweigerung dieser Auszahlung als Druckmittel eingesetzt. Für den Mann dagegen spielt es keine Rolle, ob er geschieden wird oder nicht, da er mit bis zu vier Frauen verheiratet sein kann. Männer haben sogar das Recht, eine Frau gegen Bezahlung nur für eine Stunde zu heiraten. Im Prinzip eine religiös gerechtfertigte Form der Prostitution.

Einen Erfolg kann die Kampagne bereits ver-

buchen. Wenigstens eine Ungleichheit wurde beseitigt: das Blutgeld, ein Betrag, der vom Verursacher des Todes eines anderen an die Angehörigen bezahlt werden muss,

war bisher für Frauen nur halb so hoch wie für Männer. Jetzt ist er gleich.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://irranische-frauenbewegung.blogspot.com/>

Aus unserem Verein

Südstadt-Flair, Open Air, und vieles mehr - das ist Loretina e.V.

Loretina e.V.



Lorettofest - das ist, wenn unser Viertel zeigt, was in ihm steckt

Zum sechsten Mal haben wir in diesem Jahr am letzten Samstag in den Sommerferien gefeiert. Lorettofest, das ist schon fast ein Markenzeichen, ein Fest im Viertel, das für Offenheit und Vielfalt steht. Wer unser Viertel an anderen Tagen kennt, mag vielleicht kaum glauben, was es bei uns so alles gibt - an Vereinen, Initiativen, Ideen, Aktivitäten. Wir freuen uns sehr, dass in diesem Jahr fast alle dabei waren, die wir schon von früheren Festen kennen und einige, die in diesem Jahr ihre Lorettofestpremiere hatten wie beispielsweise die Black Dragon Crew aus dem Jugendhaus Pauline. Auch die Stadtwerke waren in diesem Jahr in vielfacher Weise engagiert. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen **herzlich bedanken**, die - in welcher Weise auch immer - zum Gelingen des Lorettofestes beigetragen haben. Und wenn Sie mögen, können Sie schon jetzt den letzten Samstag in den Sommerferien 2010 im Kalender zu markieren.

Aber zuerst gibt es hier noch ein paar schöne Bilder zur Erinnerung:



Kibong - das ist Dynamik, Rhythmus, Zentralisierung und Polarisierung von Kraft.

weitere Bilder siehe nächste Seite und unter www.lorettofest.de

Termine, Termine, Termine

Stammtisch: ab sofort **jeden 2. MITTWOCH im Monat** um 20 Uhr im Loretto für alle, die Zeit und Lust haben

Lorettdanza: endlich wieder im **November 2009** im Z2 - Einladung mit Termin folgt

Winterkino: wer mag kann schon den **23.1.2010** vormerken - weitere Infos gibt es rechtzeitig

Impressionen vom Lorettofest



Höchste Anspannung beim Kasperltheater auf der Bühne am Gölzplatz.



Höchste Konzentration beim Akkordeonorchester auf der Bühne am Kleinen Lorettoplatz



Höchste Präzision bei den Kampfsportvorführungen am Info-Point auf dem Lorettoplatz.



Höchstes Engagement beim Grillen am Essenstand auf dem Lorettoplatz



Höchste Tanzbereitschaft bei Pantasonics auf der Hauptbühne.



AUGENBLICK

Die Kinderseite der nächsten Ausgabe der Lorettopost kann im März im Schulkindertreff des elkiko mitgestaltet werden! Nähere Infos über die offenen Schulkinderangebote über www.elkiko.de